



» KONZEPTION

Kinder- & Familienzentrum Waller Park



Wir bringen Bildung spielend ins Rollen

Vorwort	05
1. Das Kinder- und Familienzentrum Waller Park stellt sich vor	06
1.1. Herzlich Willkommen im „Waller Park“	
1.2. Die Öffnungszeiten	
1.3. Das Team	
2. Unser Leitbild= unser Selbstverständnis	08
2.1. Unser Bild vom Kind	
2.2. Die Bedeutung des freien Spiels oder“sie wollen doch nur spielen“	
2.3. Die Rolle der Pädagogischen Fachkraft	
2.4. Das Kinder- und Familienzentrum als familienergänzenden Ort	
3. Der Werkstattgedanke	14
4. Die Räume und deren Ausstattung= unsere Bildungsbereiche	15
4.1. Das Atelier	
4.2. Der Speiseraum	
4.3. Der Multifunktionsraum	
4.4. Der Forscher- und Entdeckerraum	
4.5. Der Rollenspielraum	
4.6. Bauen und Konstruieren	
4.7. Garten und Außengelände	
5. Unsere Angebote für die Schulkinder	20
5.1. Die Kinder freuen sich auf die Einschulung – Wir erleichtern Übergänge	
5.2. Das Hortangebot	
6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	22
6.1. Die Schulgruppe	
6.2. Sprachbildung und –förderung im Alltag	
6.3. Partizipation	
6.4. Ernährung	
6.5. Prävention und Prophylaxe=Vorbeugung ist uns wichtig!	
6.6. Musik liegt in der Luft	
7. Zusammenarbeit mit Familien	30
7.1. Auf den Anfang kommt es an – Die Eingewöhnung und Übergänge	
7.2. Erziehungspartnerschaft	
7.3. Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED)	
7.4. Family Projekt	
8. Das Besondere bei uns: altersübergreifende Aktivitäten	32
Impressum	34



Liebe Leser*innen,

herzlich Willkommen im Kinder- und Familienzentrum Waller Park!

„You are Welcome“

„bun venit“

„الهلوس و الهلوس“

„Dobro došli!“

„Bienvenue“

„Bienvenida“

„Добре дошли“

„Bem-vindo“

„ 𑂣𑂗𑂢𑂰𑂱𑂲𑂳𑂴𑂵𑂶𑂷𑂸𑂺𑂹𑂻𑂼𑂽𑂾𑂿𑃀𑃁𑃂𑃃𑃄𑃅𑃆𑃇𑃈𑃉𑃊𑃋𑃌𑃍𑃎𑃏𑃐𑃑𑃒𑃓𑃔𑃕𑃖𑃗𑃘𑃙𑃚𑃛𑃜𑃝𑃞𑃟𑃠𑃡𑃢𑃣𑃤𑃥𑃦𑃧𑃨𑃩𑃪𑃫𑃬𑃭𑃮𑃯𑃰𑃱𑃲𑃳𑃴𑃵𑃶𑃷𑃸𑃹𑃺𑃻𑃼𑃽𑃾𑃿𑄀𑄁𑄂𑄃𑄄𑄅𑄆𑄇𑄈𑄉𑄊𑄋𑄌𑄍𑄎𑄏𑄐𑄑𑄒𑄓𑄔𑄕𑄖𑄗𑄘𑄙𑄚𑄛𑄜𑄝𑄞𑄟𑄠𑄡𑄢𑄣𑄤𑄥𑄦𑄧𑄨𑄩𑄪𑄫𑄬𑄭𑄮𑄯𑄰𑄱𑄲𑄳𑄴𑄵𑄶𑄷𑄸𑄹𑄺𑄻𑄼𑄽𑄾𑄿𑅀𑅁𑅂𑅃𑅄𑅅𑅆𑅇𑅈𑅉𑅊𑅋𑅌𑅍𑅎𑅏𑅐𑅑𑅒𑅓𑅔𑅕𑅖𑅗𑅘𑅙𑅚𑅛𑅜𑅝𑅞𑅟𑅠𑅡𑅢𑅣𑅤𑅥𑅦𑅧𑅨𑅩𑅪𑅫𑅬𑅭𑅮𑅯𑅰𑅱𑅲𑅳𑅴𑅵𑅶𑅷𑅸𑅹𑅺𑅻𑅼𑅽𑅾𑅿𑆀𑆁𑆂𑆃𑆄𑆅𑆆𑆇𑆈𑆉𑆊𑆋𑆌𑆍𑆎𑆏𑆐𑆑𑆒𑆓𑆔𑆕𑆖𑆗𑆘𑆙𑆚𑆛𑆜𑆝𑆞𑆟𑆠𑆡𑆢𑆣𑆤𑆥𑆦𑆧𑆨𑆩𑆪𑆫𑆬𑆭𑆮𑆯𑆰𑆱𑆲𑆳𑆴𑆵𑆶𑆷𑆸𑆹𑆺𑆻𑆼𑆽𑆾𑆿𑇀𑇁𑇂𑇃𑇄𑇅𑇆𑇇𑇈𑇉𑇊𑇋𑇌𑇍𑇎𑇏𑇐𑇑𑇒𑇓𑇔𑇕𑇖𑇗𑇘𑇙𑇚𑇛𑇜𑇝𑇞𑇟𑇠𑇡𑇢𑇣𑇤𑇥𑇦𑇧𑇨𑇩𑇪𑇫𑇬𑇭𑇮𑇯𑇰𑇱𑇲𑇳𑇴𑇵𑇶𑇷𑇸𑇹𑇺𑇻𑇼𑇽𑇾𑇿𑈀𑈁𑈂𑈃𑈄𑈅𑈆𑈇𑈈𑈉𑈊𑈋𑈌𑈍𑈎𑈏𑈐𑈑𑈒𑈓𑈔𑈕𑈖𑈗𑈘𑈙𑈚𑈛𑈜𑈝𑈞𑈟𑈠𑈡𑈢𑈣𑈤𑈥𑈦𑈧𑈨𑈩𑈪𑈫𑈬𑈭𑈮𑈯𑈰𑈱𑈲𑈳𑈴𑈶𑈵𑈷𑈸𑈹𑈺𑈻𑈼𑈽𑈾𑈿𑉀𑉁𑉂𑉃𑉄𑉅𑉆𑉇𑉈𑉉𑉊𑉋𑉌𑉍𑉎𑉏𑉐𑉑𑉒𑉓𑉔𑉕𑉖𑉗𑉘𑉙𑉚𑉛𑉜𑉝𑉞𑉟𑉠𑉡𑉢𑉣𑉤𑉥𑉦𑉧𑉨𑉩𑉪𑉫𑉬𑉭𑉮𑉯𑉰𑉱𑉲𑉳𑉴𑉵𑉶𑉷𑉸𑉹𑉺𑉻𑉼𑉽𑉾𑉿𑊀𑊁𑊂𑊃𑊄𑊅𑊆𑊇𑊈𑊉𑊊𑊋𑊌𑊍𑊎𑊏𑊐𑊑𑊒𑊓𑊔𑊕𑊖𑊗𑊘𑊙𑊚𑊛𑊜𑊝𑊞𑊟𑊠𑊡𑊢𑊣𑊤𑊥𑊦𑊧𑊨𑊩𑊪𑊫𑊬𑊭𑊮𑊯𑊰𑊱𑊲𑊳𑊴𑊵𑊶𑊷𑊸𑊹𑊺𑊻𑊼𑊽𑊾𑊿𑋀𑋁𑋂𑋃𑋄𑋅𑋆𑋇𑋈𑋉𑋊𑋋𑋌𑋍𑋎𑋏𑋐𑋑𑋒𑋓𑋔𑋕𑋖𑋗𑋘𑋙𑋚𑋛𑋜𑋝𑋞𑋟𑋠𑋡𑋢𑋣𑋤𑋥𑋦𑋧𑋨𑋩𑋪𑋫𑋬𑋭𑋮𑋯𑋰𑋱𑋲𑋳𑋴𑋵𑋶𑋷𑋸𑋹𑋺𑋻𑋼𑋽𑋾𑋿𑌀𑌁𑌂𑌃𑌄𑌅𑌆𑌇𑌈𑌉𑌊𑌋𑌌𑌍𑌎𑌏𑌐𑌑𑌒𑌓𑌔𑌕𑌖𑌗𑌘𑌙𑌚𑌛𑌜𑌝𑌞𑌟𑌠𑌡𑌢𑌣𑌤𑌥𑌦𑌧𑌨𑌩𑌪𑌫𑌬𑌭𑌮𑌯𑌰𑌱𑌲𑌳𑌴𑌵𑌶𑌷𑌸𑌹𑌺𑌻𑌼𑌽𑌾𑌿𑍀𑍁𑍂𑍃𑍄𑍅𑍆𑍇𑍈𑍉𑍊𑍋𑍌𑍍𑍎𑍏𑍐𑍑𑍒𑍓𑍔𑍕𑍖𑍗𑍘𑍙𑍚𑍛𑍜𑍝𑍞𑍟𑍠𑍡𑍢𑍣𑍤𑍥𑍦𑍧𑍨𑍩𑍪𑍫𑍬𑍭𑍮𑍯𑍰𑍱𑍲𑍳𑍴𑍵𑍶𑍷𑍸𑍹𑍺𑍻𑍼𑍽𑍾𑍿𑎀𑎁𑎂𑎃𑎄𑎅𑎆𑎇𑎈𑎉𑎊𑎋𑎌𑎍𑎎𑎏𑎐𑎑𑎒𑎓𑎔𑎕𑎖𑎗𑎘𑎙𑎚𑎛𑎜𑎝𑎞𑎟𑎠𑎡𑎢𑎣𑎤𑎥𑎦𑎧𑎨𑎩𑎪𑎫𑎬𑎭𑎮𑎯𑎰𑎱𑎲𑎳𑎴𑎵𑎶𑎷𑎸𑎹𑎺𑎻𑎼𑎽𑎾𑎿𑏀𑏁𑏂𑏃𑏄𑏅𑏆𑏇𑏈𑏉𑏊𑏋𑏌𑏍𑏎𑏏𑏐𑏑𑏒𑏓𑏔𑏕𑏖𑏗𑏘𑏙𑏚𑏛𑏜𑏝𑏞𑏟𑏠𑏡𑏢𑏣𑏤𑏥𑏦𑏧𑏨𑏩𑏪𑏫𑏬𑏭𑏮𑏯𑏰𑏱𑏲𑏳𑏴𑏵𑏶𑏷𑏸𑏹𑏺𑏻𑏼𑏽𑏾𑏿𑐀𑐁𑐂𑐃𑐄𑐅𑐆𑐇𑐈𑐉𑐊𑐋𑐌𑐍𑐎𑐏𑐐𑐑𑐒𑐓𑐔𑐕𑐖𑐗𑐘𑐙𑐚𑐛𑐜𑐝𑐞𑐟𑐠𑐡𑐢𑐣𑐤𑐥𑐦𑐧𑐨𑐩𑐪𑐫𑐬𑐭𑐮𑐯𑐰𑐱𑐲𑐳𑐴𑐵𑐶𑐷𑐸𑐹𑐺𑐻𑐼𑐽𑐾𑐿𑑀𑑁𑑂𑑃𑑄𑑅𑑆𑑇𑑈𑑉𑑊𑑋𑑌𑑍𑑎𑑏𑑐𑑑𑑒𑑓𑑔𑑕𑑖𑑗𑑘𑑙𑑚𑑛𑑜𑑝𑑞𑑟𑑠𑑡𑑢𑑣𑑤𑑥𑑦𑑧𑑨𑑩𑑪𑑫𑑬𑑭𑑮𑑯𑑰𑑱𑑲𑑳𑑴𑑵𑑶𑑷𑑸𑑹𑑺𑑻𑑼𑑽𑑾𑑿𑒀𑒁𑒂𑒃𑒄𑒅𑒆𑒇𑒈𑒉𑒊𑒋𑒌𑒍𑒎𑒏𑒐𑒑𑒒𑒓𑒔𑒕𑒖𑒗𑒘𑒙𑒚𑒛𑒜𑒝𑒞𑒟𑒠𑒡𑒢𑒣𑒤𑒥𑒦𑒧𑒨𑒩𑒪𑒫𑒬𑒭𑒮𑒯𑒰𑒱𑒲𑒳𑒴𑒵𑒶𑒷𑒸𑒻𑒻𑒼𑒽𑒾𑒿𑓀𑓁𑓃𑓂𑓄𑓅𑓆𑓇𑓈𑓉𑓊𑓋𑓌𑓍𑓎𑓏𑓐𑓑𑓒𑓓𑓔𑓕𑓖𑓗𑓘𑓙𑓚𑓛𑓜𑓝𑓞𑓟𑓠𑓡𑓢𑓣𑓤𑓥𑓦𑓧𑓨𑓩𑓪𑓫𑓬𑓭𑓮𑓯𑓰𑓱𑓲𑓳𑓴𑓵𑓶𑓷𑓸𑓹𑓺𑓻𑓼𑓽𑓾𑓿𑔀𑔁𑔂𑔃𑔄𑔅𑔆𑔇𑔈𑔉𑔊𑔋𑔌𑔍𑔎𑔏𑔐𑔑𑔒𑔓𑔔𑔕𑔖𑔗𑔘𑔙𑔚𑔛𑔜𑔝𑔞𑔟𑔠𑔡𑔢𑔣𑔤𑔥𑔦𑔧𑔨𑔩𑔪𑔫𑔬𑔭𑔮𑔯𑔰𑔱𑔲𑔳𑔴𑔵𑔶𑔷𑔸𑔹𑔺𑔻𑔼𑔽𑔾𑔿𑕀𑕁𑕂𑕃𑕄𑕅𑕆𑕇𑕈𑕉𑕊𑕋𑕌𑕍𑕎𑕏𑕐𑕑𑕒𑕓𑕔𑕕𑕖𑕗𑕘𑕙𑕚𑕛𑕜𑕝𑕞𑕟𑕠𑕡𑕢𑕣𑕤𑕥𑕦𑕧𑕨𑕩𑕪𑕫𑕬𑕭𑕮𑕯𑕰𑕱𑕲𑕳𑕴𑕵𑕶𑕷𑕸𑕹𑕺𑕻𑕼𑕽𑕾𑕿𑖀𑖁𑖂𑖃𑖄𑖅𑖆𑖇𑖈𑖉𑖊𑖋𑖌𑖍𑖎𑖏𑖐𑖑𑖒𑖓𑖔𑖕𑖖𑖗𑖘𑖙𑖚𑖛𑖜𑖝𑖞𑖟𑖠𑖡𑖢𑖣𑖤𑖥𑖦𑖧𑖨𑖩𑖪𑖫𑖬𑖭𑖮𑖯𑖰𑖱𑖲𑖳𑖴𑖵𑖶𑖷𑖸𑖹𑖺𑖻𑖼𑖽𑖾𑗀𑖿𑗁𑗂𑗃𑗄𑗅𑗆𑗇𑗈𑗉𑗊𑗋𑗌𑗍𑗎𑗏𑗐𑗑𑗒𑗓𑗔𑗕𑗖𑗗𑗘𑗙𑗚𑗛𑗜𑗝𑗞𑗟𑗠𑗡𑗢𑗣𑗤𑗥𑗦𑗧𑗨𑗩𑗪𑗫𑗬𑗭𑗮𑗯𑗰𑗱𑗲𑗳𑗴𑗵𑗶𑗷𑗸𑗹𑗺𑗻𑗼𑗽𑗾𑗿𑘀𑘁𑘂𑘃𑘄𑘅𑘆𑘇𑘈𑘉𑘊𑘋𑘌𑘍𑘎𑘏𑘐𑘑𑘒𑘓𑘔𑘕𑘖𑘗𑘘𑘙𑘚𑘛𑘜𑘝𑘞𑘟𑘠𑘡𑘢𑘣𑘤𑘥𑘦𑘧𑘨𑘩𑘪𑘫𑘬𑘭𑘮𑘯𑘰𑘱𑘲𑘳𑘴𑘵𑘶𑘷𑘸𑘹𑘺𑘻𑘼𑘽𑘾𑘿𑙀𑙁𑙂𑙃𑙄𑙅𑙆𑙇𑙈𑙉𑙊𑙋𑙌𑙍𑙎𑙏𑙐𑙑𑙒𑙓𑙔𑙕𑙖𑙗𑙘𑙙𑙚𑙛𑙜𑙝𑙞𑙟𑙠𑙡𑙢𑙣𑙤𑙥𑙦𑙧𑙨𑙩𑙪𑙫𑙬𑙭𑙮𑙯𑙰𑙱𑙲𑙳𑙴𑙵𑙶𑙷𑙸𑙹𑙺𑙻𑙼𑙽𑙾𑙿𑚀𑚁𑚂𑚃𑚄𑚅𑚆𑚇𑚈𑚉𑚊𑚋𑚌𑚍𑚎𑚏𑚐𑚑𑚒𑚓𑚔𑚕𑚖𑚗𑚘𑚙𑚚𑚛𑚜𑚝𑚞𑚟𑚠𑚡𑚢𑚣𑚤𑚥𑚦𑚧𑚨𑚩𑚪𑚫𑚬𑚭𑚮𑚯𑚰𑚱𑚲𑚳𑚴𑚵𑚷𑚶𑚸𑚹𑚺𑚻𑚼𑚽𑚾𑚿𑛀𑛁𑛂𑛃𑛄𑛅𑛆𑛇𑛈𑛉𑛊𑛋𑛌𑛍𑛎𑛏𑛐𑛑𑛒𑛓𑛔𑛕𑛖𑛗𑛘𑛙𑛚𑛛𑛜𑛝𑛞𑛟𑛠𑛡𑛢𑛣𑛤𑛥𑛦𑛧𑛨𑛩𑛪𑛫𑛬𑛭𑛮𑛯𑛰𑛱𑛲𑛳𑛴𑛵𑛶𑛷𑛸𑛹𑛺𑛻𑛼𑛽𑛾𑛿𑜀𑜁𑜂𑜃𑜄𑜅𑜆𑜇𑜈𑜉𑜊𑜋𑜌𑜍𑜎𑜏𑜐𑜑𑜒𑜓𑜔𑜕𑜖𑜗𑜘𑜙𑜚𑜛𑜜𑜝𑜞𑜟𑜠𑜡𑜢𑜣𑜤𑜥𑜦𑜧𑜨𑜩𑜪𑜫𑜬𑜭𑜮𑜯𑜰𑜱𑜲𑜳𑜴𑜵𑜶𑜷𑜸𑜹𑜺𑜻𑜼𑜽𑜾𑜿𑝀𑝁𑝂𑝃𑝄𑝅𑝆𑝇𑝈𑝉𑝊𑝋𑝌𑝍𑝎𑝏𑝐𑝑𑝒𑝓𑝔𑝕𑝖𑝗𑝘𑝙𑝚𑝛𑝜𑝝𑝞𑝟𑝠𑝡𑝢𑝣𑝤𑝥𑝦𑝧𑝨𑝩𑝪𑝫𑝬𑝭𑝮𑝯𑝰𑝱𑝲𑝳𑝴𑝵𑝶𑝷𑝸𑝹𑝺𑝻𑝼𑝽𑝾𑝿𑞀𑞁𑞂𑞃𑞄𑞅𑞆𑞇𑞈𑞉𑞊𑞋𑞌𑞍𑞎𑞏𑞐𑞑𑞒𑞓𑞔𑞕𑞖𑞗𑞘𑞙𑞚𑞛𑞜𑞝𑞞𑞟𑞠𑞡𑞢𑞣𑞤𑞥𑞦𑞧𑞨𑞩𑞪𑞫𑞬𑞭𑞮𑞯𑞰𑞱𑞲𑞳𑞴𑞵𑞶𑞷𑞸𑞹𑞺𑞻𑞼𑞽𑞾𑞿𑟀𑟁𑟂𑟃𑟄𑟅𑟆𑟇𑟈𑟉𑟊𑟋𑟌𑟍𑟎𑟏𑟐𑟑𑟒𑟓𑟔𑟕𑟖𑟗𑟘𑟙𑟚𑟛𑟜𑟝𑟞𑟟𑟠𑟡𑟢𑟣𑟤𑟥𑟦𑟧𑟨𑟩𑟪𑟫𑟬𑟭𑟮𑟯𑟰𑟱𑟲𑟳𑟴𑟵𑟶𑟷𑟸𑟹𑟺𑟻𑟼𑟽𑟾𑟿𑠀𑠁𑠂𑠃𑠄𑠅𑠆𑠇𑠈𑠉𑠊𑠋𑠌𑠍𑠎𑠏𑠐𑠑𑠒𑠓𑠔𑠕𑠖𑠗𑠘𑠙𑠚𑠛𑠜𑠝𑠞𑠟𑠠𑠡𑠢𑠣𑠤𑠥𑠦𑠧𑠨𑠩𑠪𑠫𑠬𑠭𑠮𑠯𑠰𑠱𑠲𑠳𑠴𑠵𑠶𑠷𑠸𑠺𑠹𑠻𑠼𑠽𑠾𑠿𑡀𑡁𑡂𑡃𑡄𑡅𑡆𑡇𑡈𑡉𑡊𑡋𑡌𑡍𑡎𑡏𑡐𑡑𑡒𑡓𑡔𑡕𑡖𑡗𑡘𑡙𑡚𑡛𑡜𑡝𑡞𑡟𑡠𑡡𑡢𑡣𑡤𑡥𑡦𑡧𑡨𑡩𑡪𑡫𑡬𑡭𑡮𑡯𑡰𑡱𑡲𑡳𑡴𑡵𑡶𑡷𑡸𑡹𑡺𑡻𑡼𑡽𑡾𑡿𑢀𑢁𑢂𑢃𑢄𑢅𑢆𑢇𑢈𑢉𑢊𑢋𑢌𑢍𑢎𑢏𑢐𑢑𑢒𑢓𑢔𑢕𑢖𑢗𑢘𑢙𑢚𑢛𑢜𑢝𑢞𑢟𑢠𑢡𑢢𑢣𑢤𑢥𑢦𑢧𑢨𑢩𑢪𑢫𑢬𑢭𑢮𑢯𑢰𑢱𑢲𑢳𑢴𑢵𑢶𑢷𑢸𑢹𑢺𑢻𑢼𑢽𑢾𑢿𑣀𑣁𑣂𑣃𑣄𑣅𑣆𑣇𑣈𑣉𑣊𑣋𑣌𑣍𑣎𑣏𑣐𑣑𑣒𑣓𑣔𑣕𑣖𑣗𑣘𑣙𑣚𑣛𑣜𑣝𑣞𑣟𑣠𑣡𑣢𑣣𑣤𑣥𑣦𑣧𑣨𑣩𑣪𑣫𑣬𑣭𑣮𑣯𑣰𑣱𑣲𑣳𑣴𑣵𑣶𑣷𑣸𑣹𑣺𑣻𑣼𑣽𑣾𑣿𑤀𑤁𑤂𑤃𑤄𑤅𑤆𑤇𑤈𑤉𑤊𑤋𑤌𑤍𑤎𑤏𑤐𑤑𑤒𑤓𑤔𑤕𑤖𑤗𑤘𑤙𑤚𑤛𑤜𑤝𑤞𑤟𑤠𑤡𑤢𑤣𑤤𑤥𑤦𑤧𑤨𑤩𑤪𑤫𑤬𑤭𑤮𑤯𑤰𑤱𑤲𑤳𑤴𑤵𑤶𑤷𑤸𑤹𑤺𑤻𑤼𑤽𑤾𑤿𑥀𑥁𑥂𑥃𑥄𑥅𑥆𑥇𑥈𑥉𑥊𑥋𑥌𑥍𑥎𑥏𑥐𑥑𑥒𑥓𑥔𑥕𑥖𑥗𑥘𑥙𑥚𑥛𑥜𑥝𑥞𑥟𑥠𑥡𑥢𑥣𑥤𑥥𑥦𑥧𑥨𑥩𑥪𑥫𑥬𑥭𑥮𑥯𑥰𑥱𑥲𑥳𑥴𑥵𑥶𑥷𑥸𑥹𑥺𑥻𑥼𑥽𑥾𑥿𑦀𑦁𑦂𑦃𑦄𑦅𑦆𑦇𑦈𑦉𑦊𑦋𑦌𑦍𑦎𑦏𑦐𑦑𑦒𑦓𑦔𑦕𑦖𑦗𑦘𑦙𑦚𑦛𑦜𑦝𑦞𑦟𑦠𑦡𑦢𑦣𑦤𑦥𑦦𑦧𑦨𑦩𑦪𑦫𑦬𑦭𑦮𑦯𑦰𑦱𑦲𑦳𑦴𑦵𑦶𑦷𑦸𑦹𑦺𑦻𑦼𑦽𑦾𑦿𑧀𑧁𑧂𑧃𑧄𑧅𑧆𑧇𑧈𑧉𑧊𑧋𑧌𑧍𑧎𑧏𑧐𑧑𑧒𑧓𑧔𑧕𑧖𑧗𑧘𑧙𑧚𑧛𑧜𑧝𑧞𑧟𑧠𑧡𑧢𑧣𑧤𑧥𑧦𑧧𑧨𑧩𑧪𑧫𑧬𑧭𑧮𑧯𑧰𑧱𑧲𑧳𑧴𑧵𑧶𑧷𑧸𑧹𑧺𑧻𑧼𑧽𑧾𑧿𑨀𑨁𑨂𑨃𑨄𑨅𑨆𑨇𑨈𑨉𑨊𑨋𑨌𑨍𑨎𑨏𑨐𑨑𑨒𑨓𑨔𑨕𑨖𑨗𑨘𑨙𑨚𑨛𑨜𑨝𑨞𑨟𑨠𑨡𑨢𑨣𑨤𑨥𑨦𑨧𑨨𑨩𑨪𑨫𑨬𑨭𑨮𑨯𑨰𑨱𑨲𑨳𑨴𑨵𑨶𑨷𑨸𑨹𑨺𑨻𑨼𑨽𑨾𑨿𑩀𑩁𑩂𑩃𑩄𑩅𑩆𑩇𑩈𑩉𑩊𑩋𑩌𑩍𑩎𑩏𑩐𑩑𑩒𑩓𑩔𑩕𑩖𑩗𑩘𑩙𑩚𑩛𑩜𑩝𑩞𑩟𑩠𑩡𑩢𑩣𑩤𑩥𑩦𑩧𑩨𑩩𑩪𑩫𑩬𑩭𑩮𑩯𑩰𑩱𑩲𑩳𑩴𑩵𑩶𑩷𑩸𑩹𑩺𑩻𑩼𑩽𑩾𑩿𑪀𑪁𑪂𑪃𑪄𑪅𑪆𑪇𑪈𑪉𑪊𑪋𑪌𑪍𑪎𑪏𑪐𑪑𑪒𑪓𑪔𑪕𑪖𑪗𑪘𑪙𑪚𑪛𑪜𑪝𑪞𑪟𑪠𑪡𑪢𑪣𑪤𑪥𑪦𑪧𑪨𑪩𑪪𑪫𑪬𑪭𑪮𑪯𑪰𑪱𑪲𑪳𑪴𑪵𑪶𑪷𑪸𑪹𑪺𑪻𑪼𑪽𑪾𑪿𑫀𑫁𑫂𑫃𑫄𑫅𑫆𑫇𑫈𑫉𑫊𑫋𑫌𑫍𑫎𑫏𑫐𑫑𑫒𑫓𑫔𑫕𑫖𑫗𑫘𑫙𑫚𑫛𑫜𑫝𑫞𑫟𑫠𑫡𑫢𑫣𑫤𑫥𑫦𑫧𑫨𑫩𑫪𑫫𑫬𑫭𑫮𑫯𑫰𑫱𑫲𑫳𑫴𑫵𑫶𑫷𑫸𑫹𑫺𑫻𑫼𑫽𑫾𑫿𑬀𑬁𑬂𑬃𑬄𑬅𑬆𑬇𑬈𑬉𑬊𑬋𑬌𑬍𑬎𑬏𑬐𑬑𑬒𑬓𑬔𑬕𑬖𑬗𑬘𑬙𑬚𑬛𑬜𑬝𑬞𑬟𑬠𑬡𑬢𑬣𑬤𑬥𑬦𑬧𑬨𑬩𑬪𑬫𑬬𑬭𑬮𑬯𑬰𑬱𑬲𑬳𑬴𑬵𑬶𑬷𑬸𑬹𑬺𑬻𑬼𑬽𑬾𑬿𑭀𑭁𑭂𑭃𑭄𑭅𑭆𑭇𑭈𑭉𑭊𑭋𑭌𑭍𑭎𑭏𑭐𑭑𑭒𑭓𑭔𑭕𑭖𑭗𑭘𑭙𑭚𑭛𑭜𑭝𑭞𑭟𑭠𑭡𑭢𑭣𑭤𑭥𑭦𑭧𑭨𑭩𑭪𑭫𑭬𑭭𑭮𑭯𑭰𑭱𑭲𑭳𑭴𑭵𑭶𑭷𑭸𑭹𑭺𑭻𑭼𑭽𑭾𑭿𑮀𑮁𑮂𑮃𑮄𑮅𑮆𑮇𑮈𑮉𑮊𑮋𑮌𑮍𑮎𑮏𑮐𑮑𑮒𑮓𑮔𑮕𑮖𑮗𑮘𑮙𑮚𑮛𑮜𑮝𑮞𑮟𑮠𑮡𑮢𑮣𑮤𑮥𑮦𑮧𑮨𑮩𑮪𑮫𑮬𑮭𑮮𑮯𑮰𑮱𑮲𑮳𑮴𑮵𑮶𑮷𑮸𑮹𑮺𑮻𑮼𑮽𑮾𑮿𑯀𑯁𑯂𑯃𑯄𑯅𑯆𑯇𑯈𑯉𑯊𑯋𑯌𑯍𑯎𑯏𑯐𑯑𑯒𑯓𑯔𑯕𑯖𑯗𑯘𑯙𑯚𑯛𑯜𑯝𑯞𑯟𑯠𑯡𑯢𑯣𑯤𑯥𑯦𑯧𑯨𑯩𑯪𑯫𑯬𑯭𑯮𑯯𑯰𑯱𑯲𑯳𑯴𑯵𑯶𑯷𑯸𑯹𑯺𑯻𑯼𑯽𑯾𑯿𑰀𑰁𑰂𑰃𑰄𑰅𑰆𑰇𑰈𑰉𑰊𑰋𑰌𑰍𑰎𑰏𑰐𑰑𑰒𑰓𑰔𑰕𑰖𑰗𑰘𑰙𑰚𑰛𑰜𑰝𑰞𑰟𑰠𑰡𑰢𑰣𑰤𑰥𑰦𑰧𑰨

1. Das Kinder- und Familienzentrum Waller Park stellt sich vor

1.1. Herzlich Willkommen im „Waller Park“

Als einer der ersten städtischen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung ist das Kinder- und Familienzentrum Waller Park im Jahr 1951 im Bremer Stadtteil Walle erbaut worden. Der langgestreckte Flachbau ist in seinem Ursprung vollständig erhalten geblieben und hat seinen architektonischen Charakter über die ganzen Jahre bewahren können.



Alle Gruppenräume sind mit einer großen Fensterfront zum Parkgelände des Waller Parks ausgerichtet, worauf die Namensgebung der Kita zurückzuführen ist. Unser naturnahes Außengelände inklusive einer Wasserlandschaft bietet optisch eine direkte Verbindung zum Park und dem öffentlichen Spielplatz. In direkter Nachbarschaft befinden sich außerdem eine Kindertageseinrichtung der Hans-Wendt - Stiftung, der Waller Friedhof sowie das Waller Ba+Zd. Mit der Straßenbahn Linie 2 und 10 sind wir fußläufig schnell zu erreichen. Die Grundschulen an der Nordstr. und am Pastorenweg sind unsere Bezugsschulen.

Die Einrichtung ist seit langem ein fester Bestandteil im Orts- teil. Viele Familien kommen ebenfalls aus dem angrenzenden Stadtteil Gröpelingen zu uns. Die Besucherstruktur zeichnet sich durch eine große kulturelle und soziale Vielfalt aus.

Im Kinder- und Familienzentrum Waller Park werden 100 Kinder im Alter von 2,8 – 10 Jahren betreut. Diese teilen sich in 4 Elementargruppen à 16 Kindern und 2 Hortgruppen à 18 Kindern auf.

¹ ADFC Bremen: Schulwegeplan Walle, Auflage 2014

Konzeptionell arbeitet die Einrichtung nach dem Lernwerkstattprinzip.

Der Gedanke der Lernwerkstatt beschreibt eine Haltung, die Kinder genau beobachtet und ihre Themen aufgreift. Die pädagogischen Fachkräfte begreifen sich als Lernbegleiter, die die Bedürfnisse von Kindern achten. Sie tragen Sorge für die Ausstattung der Räume und der Präsentation von unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen. Diese berücksichtigen die Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten der Kinder sowie verschiedene Schwierigkeitsgrade. So wird allen Kindern eine Ansprache auf ihren individuellen Entwicklungsstand ermöglicht.

Die farblich zugeordneten Stammgruppenräume sind nach unterschiedlichen Funktionen und Bildungsangeboten ansprechend ausgestattet und unterliegen einem inhaltlichen Wandel:

- Forscher- und Entdeckerraum
- Multifunktionsraum
- Atelier
- Rollenspielraum & Nähwerkstatt
- Bauen und Konstruieren

Außerdem stehen den Kindern ein Speiseraum und ein naturnahes Außengelände zur Verfügung.

Jedes Kind und seine Familie ist formell einer Stammgruppe zugeordnet, die von zwei pädagogischen Fachkräften betreut wird. Hier begrüßen wir die Kinder, gestalten gemeinsam den Morgenkreis und essen zusammen Mittag. Im Tagesverlauf können die Kinder ihre Spielorte selbst wählen.

Das Kinder- und Familienzentrum ermöglicht allen Kindern, unabhängig von ihrem jeweiligen Entwicklungsstand, die Teilhabe am Kitaalltag. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf bekommen zusätzliche Unterstützung im Rahmen der Frühförderung oder Begleitung von einer persönlichen Assistenz, Integrationsfachkräfte unterstützen einzelne Hortkinder.

1.2 Die Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten für den Kindergarten:

07.00 – 08.00	Frühdienst für die Elementarkinder
08.00 – 14/15/16.00	Betreuung der Elementarkinder
16.00 – 16.30	Spätdienst für die Elementarkinder

Unsere Öffnungszeiten für den Hort:

13.00 – 17.00	Betreuung der Hortkinder
---------------	--------------------------

1.3. Das Team

Ein vielfältiges Team bestehend aus 2 Leiterinnen, 12 pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Schwerpunkten und 4 hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen, ist für die Kinder und deren Familien da. Jeweils 2 pädagogische Fachkräfte sind einer Stammgruppe im Kitabereich zugeordnet. Die beiden Hortgruppen werden von 2 pädagogischen Fachkräften betreut.

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir Erzieher*innen im Anerkennungsjahr, Schüler*innen sowie Praktikant*innen unterschiedliche Praxisstellen an. Die Anwesenheit der hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen ermöglicht den Kindern und Familien mitzuerleben, dass jeden Tag frisch gekocht wird und welche Menschen die Räume reinigen.

Aufgrund unterschiedlicher Förderbedarfe von Kindern bekommen wir im Elementarbereich Unterstützung von Frühförder*innen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) oder der Lebenshilfe. Integrationspädagog*innen begleiten Kinder mit Förderbedarf im Hort. Im Einzelfall werden Kinder von persönlichen Assistenzen der Lebenshilfe begleitet.

2. Unser Leitbild = Unser Selbstverständnis

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder stecken von Geburt an voller Neugier, Wissensdurst und Tatendrang. Sie lernen lustvoll und ganzheitlich. Kinder sind darauf angewiesen, eigene und unmittelbare Erfahrungen zu machen. Sehr frühzeitig erforschen sie ihre Umwelt, ordnen diese Erfahrungen und entwickeln daraus eigene Vorstellungen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir diesen Selbstbildungsprozess. Wir gestalten die Umgebung des Kindes so, dass es sein Potenzial an Fähigkeiten bestmöglich entfalten kann. Unser Ziel ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem freien, aktiven, verantwortungsbewussten und sensiblen Menschen zu begleiten. Im Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich sind die Grundlagen beschrieben, die den Selbstbildungsprozess anregen sollen.

Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit, die sich im eigenen Tempo und eigener Herangehensweise äußert und entwickelt.



2.2. Die Bedeutung des freien Spiels oder ... „sie wollen doch nur spielen!“

„Kinder spielen aus dem gleichen Grund wie Wasser fließt und Vögel fliegen!“

Fred O. Donaldson

Kinder erobern sich die Welt auf spielerische Weise. Mit Neugierde sind sie am Werk, sie klettern, laufen, springen, bauen, gestalten und forschen. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen, sie entwickeln Fantasie, d.h. im Spiel wird stets gelernt. Deshalb ist dem kindlichen Spiel eine hohe Bedeutung beizumessen. Astrid Lindgren sagte dazu: „Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

„Spielen ist die Grundlage aller schöpferischen Tätigkeit. Im kindlichen Spiel wird die Umwelt angeeignet und gemäß den eigenen Vorstellungen verwandelt. Im tätigen Spiel wird stets gelernt und Lernen ist da am wirksamsten, wo es spielerisch geschieht.“²

Wir geben dem freien Spiel einen größtmöglichen Raum und nutzen ihn für intensive Beobachtungen. Auf dieser Grundlage geben wir den Kindern Impulse, die sie in unterschiedlichste Aktivitäten verwandeln.



² Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, Dezember 2004, S.18

„Der Mensch
wird am Du
zum Ich“
Martin Buber

2.3. Die Rolle der Pädagogischen Fachkraft

Die Pädagogische Fachkraft ist Vorbild, Wegbegleiter, Zuhörer, Dialogpartner und Ratgeber, aber auch Grenzen Setzer und Regelaufsteller in einer Person. Er/Sie schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, die geprägt ist von einem respektvollen Umgang, Verständnis, Wertschätzung und Zuverlässigkeit. Hierdurch entstehen verlässliche Beziehungen und Bindungen, die für das Kind und seine emotionale, kognitive und körperliche Entwicklung wichtig sind.

Durch Gruppenrituale, Regeln und Visualisierung wird für die Kinder eine Struktur geschaffen, in der sie sich sicher bewegen können.

Die Beobachtung und deren Dokumentation (LED) unterstützen den individuellen Blick auf das einzelne Kind. So begleiten wir die Entwicklungsprozesse der Kinder und geben entsprechende Impulse, die für eine gelingende Entwicklung Voraussetzung sind.

Der Selbstbildungsprozess des Kindes wird unterstützt. Die pädagogische Fachkraft setzt den Rahmen, bietet Materialien, den Raum und Ideen an.

2.4. Das Kinder- und Familienzentrum als familienergänzender Ort

Das Kinder- und Familienzentrum ist neben der Familie der Ort, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam spielen, lernen und den Alltag gestalten. Hier finden sie einen strukturierten Tagesablauf und Rituale vor, die bei der Orientierung helfen.

„Kinder brauchen andere Kinder. Sie wollen schon sehr früh Kontakte zu anderen Kindern haben: zu Geschwistern, zu Kindern in einer Kindergruppe – als Freunde, als Spielpartner, als Kontrahenten. Kinder brauchen Erwachsene. Sie brauchen sie in der Kindergruppe als gut qualifizierte Fachkräfte, als liebevoll zugewandte Bezugspersonen, als Begleiter und Unterstützer in der Aneignung ihrer Welt und als Wegweiser in unbekannte Welten. Kinder brauchen viele Möglichkeiten und viel Platz zum Spielen.“³

Die Kinder erleben eine große sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt, in der jedem Einzelnen mit Wertschätzung begegnet wird.

Eltern finden hier Ansprechpartner*innen, Beratung, Austausch mit Fachkräften und Kontakte zu anderen Eltern.

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel“

Johann W. von Goethe

³ Trägerkonzeption KiTa Bremen, November 2011, S. 16



3. Der Werkstattgedanke

Ziel der Werkstattarbeit ist es, den Kindern durch vorbereitete und strukturierte Räume sowie ansprechenden Materialien interessante Lernorte zu bieten. Diese Orte eröffnen Möglichkeiten, nach eigenen Bedürfnissen, persönlichen Interessen und Kompetenzen aktiv zu werden und dadurch Lernprozesse anzuregen. In das Konzept der Werkstattarbeit fließen Aspekte verschiedener pädagogischer Konzepte wie Reggio Pädagogik, Freinet und Montessori zusammen.

Vorhaben, Handlungsverläufe sowie die Ergebnisse des tätig seins sind so von ganz individuell empfundener Sinnhaftigkeit und können vom Kind als „Denkspur“ verinnerlicht werden. Dies führt neben einem vielfältigen Erfahrungs- und Wissenszuwachs zu großer innerer Zufriedenheit und einem positivem Selbstwertgefühl.

Allen gemeinsam ist der Grundgedanke, dass Kinder selbstbestimmt und interessen-geleitet handeln können.

Schon Maria Montessori sagte: „helf mir es selbst zu tun!“



4. Die Räume und deren Ausstattung = unsere Bildungsbereiche

4.1. Das Atelier

Im Atelier bieten wir den Kindern Raum für ihren künstlerischen Ausdruck. Es gibt einen Nassmalbereich, hier kommen unterschiedliche Techniken und Materialien zum Einsatz. Die Kinder können im Stehen an Staffeleien malen, eigene Spuren hinterlassen, selbstwirksam sein. Das Kind kann sich hier im Malprozess mit seiner Umwelt und seiner Innenwelt auseinandersetzen.

Außerdem bietet dieser Bereich verschiedene Möglichkeiten für tastendes Begreifen und sinnliche Wahrnehmung. (z.B. matschen, formen, modellieren, gestalten).

Im Trockenmal- und Bastelbereich können die Kinder sich mit allen Sinnen entfalten und viele feinmotorische Erfahrungen sammeln (z.B. schneiden, zeichnen, kneten, kritzeln bis hin zu den ersten Schreibversuchen). Durch die Vielfältigkeit der Materialien in diesem Bereich werden die Kinder angeregt selbst etwas künstlerisch zu entwickeln, zu gestalten und herzustellen.

In einer Sandstation können die Kinder mit feinem Sand experimentieren, Gegenstände verschwinden lassen, in Behälter schütten, durchsieben oder fühlen. Sie erfahren physikalische Gesetzmäßigkeiten.





4.2. Der Speiseraum

Der Speiseraum ist ein Lernort für vielseitige und genussvolle Erfahrungen mit dem Thema Essen. Hier werden alle Mahlzeiten eingenommen, in Buffetform, gleitend oder als Gruppe. Uns ist wichtig, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen und Essen als Ort der Gemeinschaft und der Vielseitigkeit zu erleben. Gemeinsames Essen schult das soziale Miteinander. Der Speiseraum ersetzt sozusagen die Küche der Familie.

Das Herstellen von Speisen, kochen oder backen und alles was mit Essen zu tun hat findet hier statt. Essen und Trinken bietet vielfältige Zugänge für Bildungsprozesse. In kleinen Gruppen wird Sprachförderung betrieben, die Feinmotorik beim Schneiden, Rühren oder Bestreichen geschult. Verschiedenste Lebensmittel werden kennen gelernt und mit allen Sinnen erlebt.

Hier findet die nachmittägliche „Teepause“ statt. Ab 16.00 können die Hortkinder ihre Hausaufgaben machen.

4.3. Der Multifunktionsraum oder auch blauer Raum

Dieser Raum wird aufgrund seiner besonderen Größe vielfältig genutzt. Hier können alle gemeinsamen Aktivitäten wie Kinderkonferenz, Schulgruppe, Disco, Bewegungsangebote, Elternnachmittage und Feste stattfinden.

Im Multifunktionsraum können die Kinder ihren Bewegungsdrang besonders gut ausleben. Sie können rennen, springen, toben, „rangeln“ und entspannen, sich streiten und vertragen, sich ausprobieren und an Grenzen gehen, eigene Spiel- und Bewegungsideen umsetzen. Neben variablen Materialien gibt es hier auch die Möglichkeit, große Kletternetze, Hängematten und Seile anzubringen. In diesem Raum finden auch Angebote wie Psychomotorik, Yoga, Tanzen, Kräfte messen oder Massage statt. Am Nachmittag ist dieser Raum der Stammgruppenraum der Hortkinder.

4.4. Der Forscher- und Entdeckerraum

Der Forscher- und Entdeckerraum lädt die Kinder an verschiedenen Stationen ein zum Sammeln, Experimentieren, Auseinander nehmen und Entdecken. Kinder haben ein großes Interesse an Erscheinungen in der Natur, an Elementen, an Pflanzen und Tieren. Über die Erfahrungen mit den Naturphänomenen ebenso über eigenes Forschen und Experimentieren wächst ein erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten. Der natürliche Entdeckerdrang der Kinder bezieht auch erste Erfahrungen mit Formen, Mengen und Zahlen ein.

Bei der Mathestation geht es um erste Erfahrungen mit räumlicher Wahrnehmung. Über Sortieren, Zuordnen und Vergleichen werden Muster und Beziehungen erkannt.

Bei der Naturstation können Kinder Gesammeltes aus der Natur ausstellen und Mithilfe von Lupen und Mikroskop untersuchen. Es werden biologische Zusammenhänge hergestellt beispielsweise beim Wachsen von Pflanzen.

Die Tüftlerstation ist besonders für Kinder geeignet, die sich gerne mit technischen Geräten befassen. Sie dürfen Elektrogeräte auseinander bauen, die Teile sortieren und neue Objekte zusammenbauen bzw. zusammenkleben.

An einer Werkbank lernen sie den Umgang mit echtem Werkzeug.

4.5. Der Rollenspielraum

Im Rollenspielraum kann man in sehr viele verschiedene Rollen schlüpfen; heute Prinzessin, Polizist oder Mama, morgen Schneider, Musiker, Hund oder Katze. Die Kinder können sich ihre Umwelt nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen gestalten. Sie lernen, sich in andere einzufühlen und sich mit dieser Lebenswelt auseinanderzusetzen. Sozialverhalten und Toleranz werden geschult, indem die Kinder sich untereinander absprechen, eigene Interessen verteidigen oder Kompromisse schließen. Im Rollenspiel entwickeln sich die Sprach- und Ausdruckfähigkeiten. Kostüme zum Verkleiden, eine Wohnung und themenbezogenes Material unterstützen die Kinder beim Erwerben dieser Fähigkeiten. Dieser Raum birgt vielfältige und variable Gestaltungsmöglichkeiten, er weckt Neugier und Entdeckerlust.

Höhlen und kleine Ecken laden zum Lesen oder Ausruhen ein. In einer Musikecke stehen den Kindern unterschiedliche Instrumente zur Verfügung, die zum Ausprobieren und Musizieren anregen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Rollenspielraum ist eine Nähwerkstatt mit allem was man zum Handarbeiten benötigt. Die Kinder können einen Näh-Ausweis erarbeiten, der sie befähigt selbstständig die Materialien zu nutzen.

4.6 Bauen und Konstruieren

Der Bauraum lädt Kinder zum kreativen Bauen und Konstruieren mit einer Vielzahl von Materialien ein. Mit „Natur-Baustoffen“ wie Hölzer, Tannenzapfen, Steine, Stöcke, große und kleine Bausteine oder Röhren, Schläuche, Stoffe und Pappkartons entstehen Gebilde. Die Kinder erschaffen sich eigene Welten und Räume zum Bespielen. Das regt die Fantasie und Ausdrucksfähigkeit an.

Duplo –und Legosteine, Tiere, Autos oder Holzseisenbahn ergänzen das Spiel. Pläne und Fotos von Modellen unterschiedlichster Architektur erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder. Sie schaffen sich eigene Welten, um Erlebtes zu begreifen und zu verarbeiten. Gemeinsames Konstruieren und nach Lösungen zu suchen fördert das Sozialverhalten.

Die Kinder können Erfahrungen mit den verschiedenen Materialien, ihrer Formbarkeit und den Möglichkeiten ihrer Bearbeitung machen. Die Feinmotorik, die Sinneswahrnehmung und die Koordination werden geschult.

4.7. Garten und Außengelände

Es gibt kein schlechtes Wetter – nur schlechte Kleidung!

Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen. Das Spielen im Freien fördert die Entwicklung der Kinder in unterschiedlichsten Bereichen. „Es regt zu Bewegung an, fördert die körperliche und seelische Gesundheit und wirkt sich positiv auf Konzentrationsfähigkeit und Sozialverhalten aus. Nebenbei verbessern die Kinder ihr Naturwissen und entwickeln eine wertschätzende Haltung zur Umwelt.“⁴

*„Wir müssen unsere Kinder lehren
die Erde zu riechen, den Regen zu kosten,
den Wind zu berühren, die Dinge wachsen zu sehen,
den Sonnenaufgang zu hören,
und sich zu kümmern!“* *Verfasser unbekannt*

Das Außengelände bietet den Kindern eine große Auswahl an Spielmöglichkeiten. An einer Wasserlandschaft können sie experimentieren, auf den Schaukeln ihrem Bewegungsdrang nachgehen oder mit Fahrzeugen fahren. Es ist genügend Material zum kreativen Gestalten vorhanden. Sie finden Äste, Holzstämme, Baumscheiben oder Steine, die sie als „Architekten“ verbauen können. Ein Teil des Geländes wird als Garten genutzt. Es werden Blumen-samen ausgesät und Gemüse angepflanzt. Im Rhythmus der Jahreszeiten erleben die Kinder das Wachsen von Pflanzen und das Ernten der Früchte.

⁴ Förderverein Umwelt Bildung Bremen, Schreiben an die Einrichtungen, Oktober 2017

5. Unser Angebot für die Schulkinder

5.1. Die Kinder freuen sich auf die Einschulung - Wir erleichtern Übergänge

Die Hortpädagoginnen begleiten die Schulgruppenkinder bereits im Elementarbereich. Einige dieser Kinder werden zukünftige Hortkinder und sind somit mit den Räumlichkeiten und den Betreuerinnen im Voraus vertraut. Auf dieser Grundlage wird den Kindern der Übergang erleichtert, denn für alle Kinder und auch deren Eltern beginnt mit der Einschulung ein neuer Lebensabschnitt. Zum besseren Kennenlernen werden noch vor den Sommerferien Schnuppertermine und Elterngespräche für alle neuen Hortkinder verabredet.

5.2. Das Hortangebot

36 Schulkinder im Alter von 6 -10 Jahren besuchen nach der Schule unseren Hort. Wir kooperieren mit mehreren Schulen. Für die Erstklässler der Schule an der Nordstr. bieten wir eine Wegbegleitung von der Schule in unseren Hort an.

In Buffetform wird den Hortkindern ein Mittagessen gereicht. Danach finden die Kinder ausreichend Zeit zur Gestaltung eigener Aktivitäten. In der Zeit von 16:00 bis 16:45 Uhr gibt es die Möglichkeit Hausaufgaben zu erledigen.

Der Hort als familienergänzender Ort bietet den Kindern einen Ausgleich zum schulischen Alltag. Hier können sie ihre Freundschaften pflegen und neue Freunde finden. Hortkinder haben einen großen Freiheits- und Bewegungsdrang. Sie sind neugierig und wissbegierig und möchten gerne vieles selbständig ausprobieren. Gemeinsam aufgestellte Regeln helfen ihnen den Alltag zu strukturieren. Jedes Kind wird in seiner Individualität gesehen und gefördert. Klare Strukturen und Rituale (Begrüßung, Abschlusskreis, Gesprächsangebote) sowie gemeinsame Absprachen unterstützen das Kind in seiner Entwicklung.

Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit legen die Hortkolleginnen auf eine gute Kooperation mit den Grundschulen und den jeweiligen Klassenlehrer*innen. Diese umfassen unter anderem Hospitationen in den Klassen und einen regelmäßigen Austausch. Als Mittlerinnen können sie unterstützen und beraten, da sie in der schulfreien Zeit die Kinder oftmals anders erleben. Auf Anfrage werden Eltern gerne bei Gesprächen begleitet.



6. Unsere Pädagogischen Schwerpunkte

6.1. Die Schulgruppe

Alle Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, nehmen an der Schulgruppe teil. Diese homogene Gruppe trifft sich ca. ein dreiviertel Jahr vor der Einschulung wöchentlich und wird von Pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Gruppe hat für die Kinder eine hohe Bedeutung!

Ziel ist es, gelingende Übergänge zu schaffen sowie

gemeinsam miteinander und voneinander zu lernen
 Basiskompetenzen und Selbstorganisation zu erwerben Ängste abzubauen
 eigene Lernstrategien zu entwickeln
 Aufgabenstellungen zu verstehen und in Handlungen umzusetzen
 eine Identifikation als zukünftiges Schulkind zu erlangen

Das Erreichen dieser Ziele gestalten wir u.a. mit folgenden Themen:

Familie/Freunde
 Buchstaben/Formen/Zahlen
 Lieder, Gedichte oder Diskussionsrunden
 erstellen und pflegen einer Schulmappe
 Arbeiten mit dem Schulpass
 kleine Projekte anhand der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder entwickeln
 Schulwegerkundung und Hospitation in den Schulen
 Teilnahme an dem Projekt: „Ganz schön stark“
 Übernachtung in der Kita

Zum Ende des Kindergartenjahres feiern wir ein Schultütenfest, an dem die Kinder verabschiedet werden.

6.2. Sprachbildung und – förderung im Alltag

Sprache und Kommunikation findet immer und überall statt.

Auch wenn ein Kind ohne Deutschkenntnisse in die Kita kommt wird es sich in kurzer Zeit zurechtfinden. Mit Unterstützung von handlungsorientierter Sprache und visueller Orientierung/Bebildungen bieten wir den Kindern Sicherheit und Struktur. Das bedeutet, wir begleiten sprachlich unsere Handlungen und auf Fotos zeigen wir was wir tun. Die Sprachförderung findet überwiegend alltagsintegriert statt.

In vielfältigen und anregenden Kommunikationssituationen beispielsweise bei der morgendlichen Begrüßung, im Morgenkreis, in Kleingruppen oder in Essenssituationen initiieren die pädagogischen Fachkräfte Sprachanlässe. Frei nach Johannes Merkel „Erzähl du mir, dann erzähl ich dir“ werden die Kinder ermutigt in einen Dialog einzutreten.

Alle fünfjährigen Kinder werden ein Jahr vor ihrer Einschulung zum sogen. Cito- Test von der Schulbehörde eingeladen. Der Sprachstand jedes Kindes soll dadurch ermittelt werden. Die Kita begleitet die Kinder in Kleingruppe zu diesem Test.

Für die Kinder, bei denen ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wird, bieten wir ein spezielles Sprachangebot an. Die „Schnabelschnuten“ treffen sich regelmäßig und arbeiten an unterschiedlichen Themen, die den Wortschatz erweitern oder Begrifflichkeiten erklären. Ausflüge runden das Programm ab.

6.3. Partizipation

Die Kindertagesstätte ist die Kinderstube der Demokratie.

Hier kann geübt werden, was später im Staat funktionieren soll.

Die eigene Meinung sagen, verschiedene Meinungen hören, abstimmen, sich Mehrheitsentscheidungen fügen, Minderheiten schützen. Die Erfahrung selbst etwas (mit) bestimmen und bewirken zu können, ist für die Entwicklung von Kindern von elementarer Bedeutung. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gilt als erster Schritt zu einem positiven Selbstbild.

Die Regeln, die in unserer Einrichtung für die Kinder gelten, werden gemeinsam mit ihnen festgelegt. Wir stellen Räume und Zeiten für Diskussionen und Abstimmungen zur Verfügung. In regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen bzw. Hortbesprechungen oder während der Kinderkonferenz haben alle Kinder die Möglichkeit, Themen einzubringen:

Im Wesentlichen bedeutet es, Kinder entscheiden beispielsweise selbst:

womit und mit wem sie spielen wollen,
was und wieviel sie essen wollen,
was sie anziehen, wenn sie nach draußen gehen und
ob sie drinnen oder draußen spielen wollen.

An anderen Entscheidungen werden sie beteiligt.:

wie der Tagesablauf gestaltet wird,
was in Kreisen gesungen und gespielt wird,
welche Regeln für alle gelten und welche veränderbar sind,
ob, was mit wem und wie lange sie frühstücken,
Themenwahl und Gestaltung von gemeinsamen Feiern
Gestaltung der Gruppenräume

6.4. Ernährung

Täglich präsentieren wir den Kindern ein abwechslungsreiches Essen. Das Frühstück reichen wir in Form eines Buffets. Mit Unterstützung lernen die Kinder selbst zu bestimmen was, wieviel und mit wem sie essen möchten. Das Mittagessen wird gemeinsam gruppenweise eingenommen. Am Nachmittag wird ein kleiner Snack mit Obst gereicht. Die Kinder werden an der Planung des Essens beteiligt. Einmal wöchentlich treffen sich Delegierte mit dem Koch und planen das Wunschesen. Selbstgebackenes oder selbst hergestellte Speisen können das Frühstücksbuffet erweitern.

Ein Speiseplan wird schriftlich, mit Fotos und als Schauteller präsentiert, damit er von den Kindern in allen Entwicklungsstufen und mit allen Sinnen erlebt werden kann.

Wir kochen nach dem Ernährungskonzept von Kita Bremen und dem BIPS (Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin). Lebensmittel beziehen wir grundsätzlich von örtlichen Versorgern, es wird täglich in eigener Küche frisch gekocht. Milch und Eier sind ausschließlich Bioprodukte, insgesamt umfasst der Bio-Anteil ca. 10%.

Was darf mein Kind essen und was nicht? Wir treffen Absprachen mit den Eltern und berücksichtigen Wünsche. Allergien und Unverträglichkeiten beachtet die Küche unter Vorlage eines ärztlichen Attests, zum Beispiel Zöliakie oder Laktoseintoleranz.

Wir verarbeiten alle Fleischsorten, diese werden gekennzeichnet und wir berücksichtigen die Absprachen. Wir achten alle Religionen.⁵



⁵ Vgl. Ernährungskonzept KiTa Bremen, Juli 2008

6.5. Prävention und Prophylaxe, Vorbeugung ist uns wichtig!

Mit vorbeugenden Angeboten und Aktivitäten möchten wir die altersentsprechende Entwicklung jedes Kindes unterstützen. Dazu gehört für uns:

Unterschiedlichste Bewegungsangebote drinnen und draußen:

- Bewegung ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung
- In Bewegung erfahren die Kinder die Grenzen ihres Körpers und lernen so zwischen sich und der Umwelt zu unterscheiden
- Bewegung fördert die Entwicklung der Wahrnehmung, der Körperbeherrschung und Koordination
- Bewegung fördert Lebensfreude

Ausflüge:

Wir unternehmen unterschiedliche Ausflüge beispielweise in den Bürgerpark, zur WUPP oder zum Ohlenhof. Spaziergänge im Park oder der Besuch eines Kindes Zuhause erweitern deren Lebens- und Erfahrungsraum. Zum Abschluss des Kindergartenjahres unternehmen alle Elementar- und Hortkinder gemeinsam einen Ausflug zum Zielort ihrer Wahl.

Wassergewöhnung:

Das Waller Bad ist fußläufig schnell zu erreichen. Regelmäßig besuchen wir mit einer Kleingruppe das Lehrschwimmbecken, um den Kindern spielerisch die Wassergewöhnung näher zu bringen.

Zahnpflege:

Unter dem Motto „Kinderzähne stark machen“ bekommen wir mehrmals im Jahr Besuch von einer Prophylaxe Fachkraft vom LAJB. In homogenen Kleingruppen wird den Kindern altersgerechte Zahnpflege vermittelt und über zahngesunde Ernährung gesprochen. Die älteren Kinder besuchen gemeinsam einen Zahnarzt.⁶

Kompetenzstärkungsprogramm, ganz schön stark!!:

„....., ganz schön stark!!“ ist ein Lebenskompetenzförderprogramm für Kinder im Alter von 5-10 Jahren. Alle angehenden Schulkinder und die Hortkinder können an diesem Präventionsprojekt des LIS teilnehmen. Spielerisch lernen die Kinder einen adäquaten Umgang mit Konflikten. Sie bekommen Raum ihre persönlichen Stärken zu entdecken, zu entwickeln und zu erweitern. Als Teil einer Gruppe erleben und erfahren sie Unterschiedlichkeiten und Vielfalt. Dieses Zusammenspiel macht sie „....., ganz schön stark!“⁷

⁶ Vgl. Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege, Elternbrief

6.6. Musik liegt in der Luft

Gemeinsam singen und/oder ein Instrument auszuprobieren macht vielen Kindern großen Spaß. Ganz nebenbei schult es das Rhythmik Gefühl und legt die Grundlagen für ein phonologisches Bewusstsein, das wiederum für den Spracherwerb wichtig ist. Wir bieten den Kindern regelmäßig an, auf dem Xylophon Lieder zu spielen, eine Gitarre oder verschiedene Trommeln auszuprobieren.

Die Bremer Philharmoniker

Unter dem Motto „große Töne für kleine Leute“ besuchen wir mit einer Kleingruppe die Bremer Philharmoniker. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, die Vielfalt der Musik sowie die Instrumente eines Orchesters kennen zu lernen und diese auszuprobieren zu dürfen. Die Themen werden altersentsprechend von den ausgebildeten Musikern angeleitet und begleitet.

⁷ Vgl. LIS, Präventionsprojekt, ganz schön stark!! Lebenskompetenzförderung in Schule, Hort und Kita, 2016



7. Zusammenarbeit mit Familien

7.1. Auf den Anfang kommt es an – die Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung – der Übergang von der Familie in die Kita/ von der Krippe in die Kita oder von der Kita in die Schule bzw. Hort – ist für das Kind eine spannende und herausfordernde Zeit. Es wird neue Menschen und eine neue Umgebung kennenlernen. Es soll Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen und wenn es soweit ist, seine Eltern für eine Weile verabschieden.

Gemeinsam mit der Unterstützung der Eltern soll die Eingewöhnung für das Kind eine gute Erfahrung werden. Der erste Übergang ist somit von großer Bedeutung auch für alle weiteren Übergänge. Hier wird der Erfahrungsschatz angelegt, aus dem das Kind in ähnlicher Situation anknüpfen wird. Seine Erinnerungen und Gefühle in dieser Zeit, seine Handlungsweisen und die positiven Erfahrungen prägen alle weiteren Übergänge. Gemeinsam mit den Eltern besprechen die Pädagogischen Fachkräfte die unterschiedlichen Phasen der Eingewöhnungszeit und treffen individuelle Vereinbarungen.

Schon vor dem ersten Kindergarten tag nehmen wir uns Zeit, die neuen Eltern und Kinder kennenzulernen. Die Kinder werden zu einem Schnuppertermin eingeladen, die Eltern lernen sich im Vorfeld auf einem Nachmittag kennen. In einer Infomappe sind alle wichtigen Informationen zusammengefasst.

Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, so dass alle neuen Kinder genug Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen können. Die ersten Kindergarten tage sind für viele Kinder eine ganz neue Erfahrung, die sie mit Unterstützung ihrer Eltern sicher meistern können. Jedes Kind bestimmt in seinem eigenen Tempo ob und wie lange eine Trennung sein kann. Die Familienangehörigen sind im Eltern Café sehr willkommen und können sich untereinander austauschen.

Durchschnittlich dauert dieser Zeitraum ca. 4 -6 Wochen und schließt mit einem Beratungsgespräch vor den Herbstferien ab.

7.2. Erziehungspartnerschaft

Als Experten ihrer Kinder sind alle Eltern in unserer Einrichtung sehr willkommen. Eine bestmögliche Förderung und Begleitung jedes einzelnen Kindes geschieht in der Zusammenarbeit zwischen Eltern/Familien und den pädagogischen Fachkräften.

Im Rahmen der Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED) tauschen sie sich jährlich über die Entwicklung der Kinder aus. Weitere Beratungsgespräche können nach

Absprache mit den pädagogischen Fachkräften verabredet werden.

Außerdem ist eine Hospitation in den Gruppen jederzeit möglich.

Wir freuen wir uns über jede Unterstützung beispielsweise bei Festen, gemeinsamen Aktivitäten oder Ausflügen. Die Elternnachmittage in den Stammgruppen bieten die Möglichkeit, Informationen über den Kitalltag zu erhalten und einen Austausch stattfinden zu lassen.

Der Elternbeirat setzt sich aus 2 gewählten Vertreter*innen aus jeder Gruppe zusammen.

Er trifft sich in 6-8 wöchigen Abstand mit dem

Leitungsteam und bespricht gemeinsam die aktuellen Themen.

7.3. Lern- und Entwicklungsdokumentation

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer mit sich selbst“

Johann H. Pestalozzi

In regelmäßigen Abständen werden die Lernschritte der Kinder in unterschiedlichen Formen und Methoden dokumentiert. Hierzu zählen z.B. die Beobachtung, das Interview mit einem Kind oder eine Lerngeschichte.

Diese werden neben Fotos und gemalten Bildern in einen Ordner, Portfolio genannt, abgeheftet und bewahrt. Anhand dieses Portfolios haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit mit den Kindern in den Dialog zu gehen und über die Inhalte und ihre Lernschritte zu sprechen. In diesem Dialog werden Sprachanlässe geschaffen, das Selbstwertgefühl gestärkt und das Wissen über sich selbst erweitert. Außerdem wird es als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder. Sie nehmen es zum Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause bzw. können es in der Schule weiterführen. Wir erleben das Portfolio als Schatz, der die Entwicklungsschritte dokumentiert und die Möglichkeit bietet, in die Kindergartenzeit „zurückzureisen“.

7.4. „family“ Programm

Das „family“-Programm richtet sich an Familien der zukünftigen Schulkinder. An 12 Terminen treffen sich interessierte Eltern mit einer Pädagogischen Fachkraft in der Kita, um sich inhaltlich mit der positiven Gestaltung des Überganges von der Kita in die Grundschule zu beschäftigen. Eltern/Familien können sich als Lernbegleiter*innen erleben, die die familiären und kindbezogenen Veränderungen unterstützen. Familien haben die Möglichkeit mehr über das Bildungssystem zu erfahren.⁸

⁸ Vgl. Education Y, family-Programm, Elternberatung zur Gestaltung vom Übergang von der Kita in die Schule

8. Das Besondere bei uns: Altersübergreifende Aktivitäten

In den Nachmittagsstunden spielen Elementar- und Hortkinder gemeinsam in den Räumen oder verabreden sich auf dem Außengelände.

Ausreise

Einmal im Jahr findet in den Osterferien eine gemeinsame Ausreise mit den Hortkindern und den Elementarkindern statt. Schon im Vorfeld plant die neuentstandene Gruppe ihren „Urlaub“ und die unterschiedlichen Altersstufen lernen sich näher kennen oder entdecken Gemeinsamkeiten. Die Erlebnisse und Erinnerungen bleiben den Kindern langfristig im Gedächtnis.

Tagesausflug

„Packt die Badehose ein...“, das gesamte Kinder- und Familienzentrum macht einen Ausflug. Einen Tag im Frühjahr fahren die Kinder und Erwachsenen gemeinsam an einem Ort ihrer Wahl und verbringen dort den Tag zusammen. Im Vorfeld wurden Vorschläge zur Abstimmung gebracht und das Ziel mit den meisten Stimmen ausgewählt.

Ausklang = Kindermund

Nach dem Besuch bei den Philharmonikern unterhalten sich zwei Kinder. Sie haben auf der Tuba gespielt.

Y. (5 Jahre):
„Wir waren bei der
bubabubab-monika“

H. (4 Jahre)
„und ich war auch bei Monika,
in ihrem großen Haus“

Auf die Frage warum sie gerne in den Kindergarten gehen antworten:

E. (4 Jahre):
„weil es schön ist „

S. (4 Jahre):
„weil es hier gut ist und
ich hier gut spielen kann“

S. (5 Jahre):
„weil ich den Kindergarten mag. Die
Bausteine auf der Hochebene, das
Frühstück, Baby spielen in der roten
Gruppe, Elsa-Musik machen, malen
in der grünen Gruppe und mit meiner
Freundin spielen.“

E. (6 Jahre):
„weil der Kindergarten mich glücklich
macht! Ich habe hier viele Freunde.“

Literaturnachweis

ADFC Bremen: Schulwegeplan Walle, Auflage 2014
www.bremen.de/leben-inbremen/wohnen/stadtteile/walle
Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (Hrsg.) (2004): Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich
Trägerkonzeption KiTa Bremen (Hrsg.), (Nov. 2011): Bildung-Erziehung-Betreuung von Anfang an
Christel van Dieken: Institut für Bildungsinnovation – Auf dem Weg zur Werkstattkita: Fortbildungsveranstaltung von Nov. 2015 – Okt. 2016
Förderverein Umwelt Bildung Bremen, Okt. 2017
KiTa Bremen (Juli 2008): Essen und Trinken als Qualitätsmerkmal
Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege: Elternbrief
Landesinstitut für Sprache - LIS (2016): Präventionsprojekt...“ganz schön stark“
Education Y (2016): Family-Programm, Elternberatung zur Gestaltung vom Übergang von der Kita in die Schule

Impressum

KiTa Bremen

Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen
Kinder- und Familienzentrum Waller Park
Ackerstr. 1a
28219 Bremen

Telefon (0421) 361 8497

Telefax (0421) 361 16418

Mail wallerpark@kita.bremen.de

Redaktion

Sabine Meinke / Leiterin
Gaby Czudnochowski / stellv. Leiterin
Elke Taschies / Fachberatung

Fotos

Detlev Kalter
Birgit Kausch / Fachberatung
Gaby Czudnochowski

Layout & Umsetzung

von Ramdohr Marketing / vrm-agentur.de

